

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abg. 1930: Die einseitige Seite oben oben 18 Wg., die Kellertafel 45 Wg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 171

Altensteig, Freitag den 25. Juli 1930

53. Jahrgang

Riesenausmaß der Erdbebenkatastrophe in Italien

Erschreckende Zahlen über Menschenopfer in Italien: 1778 Tote und 4264 Verletzte — Schwere Verwüstungen: 3188 Häuser eingestürzt, 2757 beschädigt.

Über 1700 Tote

Rom, 24. Juli. Die Nachrichten aus dem Erdbebengebiet lauten immer beängstigender. Der Umfang der Katastrophe ist trotz der vielen erschütternden Einzelheiten, die die heutigen Morgenblätter bringen, auch jetzt noch nicht zu übersehen. Die Zahl der Toten allein für Neapel, das unmittelbar im Zentrum des Erdbebens liegt, ist heute schon mit 200 angesetzt, 400 Personen sollen verletzt sein. Auch in dem zum Hauptbebengebiet gehörenden Lacedonia sollen mehrere Hundert Menschen umgekommen sein. Eine Anzahl kleiner Dörfer ist ebenso wie Neapel völlig zerstört. Mit anderen Dörfern konnte überhaupt noch keine Verbindung hergestellt werden. Die Hilfsaktion aus der Hauptstadt Neapel, Potenza, Foggia, Avellino ist in vollem Gange. Essen, Kleider, Wasser, Medikamente und Instrumente aller Art, Ärzte und Sanitätspersonal sind mit Bahn und Auto in die am meisten heimatsüchtigen Gemeinden entsandt worden. Aus dem Hauptbebengebiet werden die ersten Schreckensnachrichten berichtet. Nach diesen Meldungen war die Nacht des Bedens von Anfang an so stark, daß in unzähligen Fällen an Flucht und an Entkommen der Bewohner auch aus kleinen Häusern gar nicht zu denken war. Im Verlauf des sechsten Tages haben sich an verschiedenen Stellen noch örtliche Nachbeben ereignet. Sie haben jedoch keine neuen Schäden angerichtet.

Von den Rettungsarbeiten im Erdbebengebiet werden traurige Szenen berichtet. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Eine Frau war mühsam lebend aus den Trümmermassen befreit worden. Bevor sie jedoch weggetragen werden konnte, trat plötzlich ein Nachbeben ein, ein Quaderblock kam ins Rollen und zerstückte der Frau den Schädel. Auch unter dem Rettungspersonal, das unter Einwirkung des eigenen Lebens sich um die Verwundeten bemüht, sind bereits Opfer zu verzeichnen. Die im Hauptgebiete fast völlig zerstörten Gemeinden bieten einen trostlosen, erschütternden Anblick. Abgesehen von den sehr wenigen erdbebensicher gebauten Häusern sind eine ganze Zahl von Gebäuden nurmehr Stein- und Schuttberge.

Einzelheiten aus dem Erdbebengebiet

Der Schaden an den Kirchen ist sehr groß. Eine beträchtliche Anzahl von Kirchen ist in sich zusammengebrochen und in Stein- und Schuttberge verwandelt. In dem Dorfe San Bartolomeo, in dem fast kein Stein auf dem anderen geblieben ist, wurde selbstverständlich ein mittelalterliches Schloss von dem Erdbeben zerstört. Die Wirkung des Erdbebens in dem Hauptgebiete war überall so stark, daß fast alle Häuser, selbst wenn sie den besten Stählen standhielten, bedeutliche Mauerbrüche zeigten. In einzelnen Gemeinden, wie Aquilena und Villanova, in denen kein Haus mehr bewohnbar ist, gibt es keine einzige Familie, die nicht mindestens eines ihrer Mitglieder unter den Toten zu beklagen hat.

Die Bevölkerung Neapels, die auch in der vergangenen Nacht zum Teil im Freien blieb, besaß sich gestern den ganzen Tag hindurch in dichten Scharen in die Kathedrale, um den Neapeler Stadtbeiligen Genannte zu verehren. Zwischen vier und sieben Uhr wurde auf dringendes Verlangen der Bevölkerung seine in feierliche Gewänder gehüllte Statue auf dem Domplatz ausgestellt, die die Massen weinend und betend umgaben.

Der Herd des Lebens

Die nur langsam eintreffenden Nachrichten aus dem Erdbebengebiet weisen wachsende Totenzahlen auf. In Neapel, der am schwersten betroffenen Stadt, sind unzählige Häuser eingestürzt. Die Zahl der nicht mehr bewohnbaren Gebäude ist noch größer. Die Burg des Hohenstaufenkaisers Friedrichs des Zweiten ist zum größten Teil zerstört und dem Bahnhofsgebäude droht der Einsturz. Dies ist die Zerstörung am schlimmsten, weil die Stadt dicht an dem seit Jahrhunderten erloschenen Vulkan Vesuvius liegt.

Der Vesuv hat während des Erdbebens keine ungewöhnliche Tätigkeit an den Tag gelegt. Der Leiter des Vesuv-Observatoriums bezeichnet das Erdbeben als tektonischen Vorgang ohne auffällige Zusammenhänge. Es handelt sich also nicht um Wiederbeleben des erloschenen Vulkans Vesuvius, sondern um Bewegungen im Erdinneren, die wegen der im Innern des Vulkans vorhandenen Hohlräume zu Einstürzen von riesigem Umfang und so zu schweren Erdschütterungen geführt haben.

Anfräumarbeiten

Neapel, 24. Juli. König Viktor Emanuel hat sich heute abend mit einem Sonderzug an die Unglücksstätte in Süditalien begeben, um der Bevölkerung beizustehen. Mussolini hat einen außerordentlichen Ministerrat einberufen, der Hilfsmassnahmen für die von der Katastrophe heimgesuchte Bevölkerung beschließen soll.

Von dem ungeheuren Ausmaß der Erdbebenkatastrophe, von der die östlich von Neapel vor und hinter den Apenninen liegenden Landschaften betroffen wurden, bekommt

man eine Vorstellung, wenn man sieht, wie stündlich durch die Straßen von Neapel staatliche und private Automobile die Verwundeten transportieren. Die Hospitäler sind längst überfüllt. Jetzt hat man in aller Eile die großen Säle und Zimmer der Schulgebäude zu Lazaretten eingerichtet. Traurige Schaulust!

So eifrig das herangezogene Militär auch arbeitet, es hat bisher doch nur einen Teil der zerstörten Dörfer gründlich durchsuchen können.

Uebrigens hat sich bei diesen Arbeiten besonders eine Kompanie bestraffter Soldaten, eine sog. Disziplinarkompanie ausgezeichnet. Die dankbare Bevölkerung will eine Eingabe machen, damit diese Männer wieder zu Soldaten erster Klasse befördert werden. Das wichtigste ist neben der Versorgung der Verwundeten mit Arzneien und Verbandsmitteln der Abtransport in benachbarte Städte, die Zufuhr von Lebensmitteln für die auf den Feldern rings um die zerstörten Dörfer lagernde Bevölkerung, die Errichtungen von Zelten als Unterkunft. Auch die Telegraphenleitungen müssen schleunigst wieder hergestellt werden. Vorläufig wird von den wichtigsten Punkten aus ein Funkdienst durch das Militär aufrecht erhalten.

In Neapel bewegte sich heute der erste Leichenzug mit den Opfern der Erdbebenkatastrophe nach dem Friedhof, begleitet von Scharen der Bevölkerung. Mussolini hat ebenso wie vor zwei Jahren nach dem großen Aetna-Ausbruch die Veranstaltung privater Sammlungen für die Hinterbliebenen und Verunglückten verboten. Von diesem Verbot sind nur diejenigen Vereine und Organisationen ausgeschlossen, die sich statutengemäß mit Wohltätigkeit und Fürsorge beschäftigen.

Not und Verzweiflung

Rom, 24. Juli. Ein besonders tragisches Einzelgeschick hat sich dort abgespielt. Der Bruder des

ehemaligen Bürgermeisters Coppola, der sich mit seiner Frau und vier Kindern in San Soffio di Baronia befand, reiste vergangenen Sonntag nach Foggia. Bei seiner Rückkehr fand er seine Frau und drei seiner Kinder nur noch als Leichen. Der Unglückliche wurde wahnsinnig.

In San Nicola di Baronia sind fast alle Häuser eingestürzt. Die wenigen, die noch stehen geblieben sind, sind dem Einsturz nahe. Drei Kirchen wurden dort dem Erdboden gleich gemacht. Die Orte Castell Baronia Ballata und Trevico sind durch Trümmerhaufen versperrt und unzugänglich. Einen trostlosen Anblick bietet auch Neapel, das mit den Lavasteinen des Vulkans Vesuvius gebaut ist. Hier werden sehr oft Erdbeben verzeichnet. Die Bevölkerung begleitet den Abtransport der Leichen mit Wehklagen. Viele sind über den Verlust ihrer Angehörigen wahnsinnig geworden. Erschütternd ist der Anblick der vielen Kinder, die ihre Eltern und Geschwister verloren haben.

Ein amtlicher Bericht über das Erdbeben

Rom, 24. Juli. Ein Bericht des Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten gibt ein Bild über die Verteilung der Erdbebenopfer auf die einzelnen Provinzen.

Hierzu wurde die Provinz Avellino, wo 1392 Tote und 2072 Verletzte festgestellt wurden, durchaus am härtesten betroffen. Die am schwersten heimgesuchten Orte sind Ariano, Aquilena, Montecassino, Bisaccia, Lacedonia, Villanova, Battifora und Teano. — Mussolini hat alle öffentlichen und privaten Sammlungen verboten.

Das Beileid des Reichspräsidenten zur Erdbebenkatastrophe

Berlin, 24. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von Italien seine und des deutschen Volkes herzlichste Anteilnahme anlässlich der Erdbebenkatastrophe zum Ausdruck gebracht.

Das Koblenzer Brückenunglück



Einsturz katastrophal am Rhein

38 Tote, 16 Vermisste des Koblenzer Brückenunglücks

Koblenz, 24. Juli. Die Zahl der bei der Brückenkatastrophe ums Leben gekommenen hat sich heute früh durch Auffinden einer weiblichen Leiche auf 38 erhöht. Nach einem bei der Leiche gefundenen Monogramm E. G. scheint es sich um die 17jährige Elfriede Görres aus dem Mädchenpensionat in Rheinwaldheim bei Rheinbrohl zu handeln. Vermisst werden jetzt noch 16 Personen. Am Samstag vormittag um 9 Uhr wird Bischof Dr. Bornemann von Trier in Koblenz ein Pontifikalrequiem halten. Nachmittags um 4 Uhr werden 15 Leichen aus Koblenz auf einem Ehrenpfahle des städtischen Friedhofes beigelegt. Die übrigen Toten werden in ihre Heimat gebracht. Die Bergungs- und Tauscharbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Beileidsbekundungen zu dem Koblenzer Unglück

Berlin, 24. Juli. Wie wir erfahren, haben zu dem Brückenunglück in Koblenz folgende Vertreter auswärtiger Staaten ihr Beileid ausgesprochen: Der apostolische Nuntius, der brasilianische Gesandte, der polnische Gesandte, der russische Geschäftsträger, der königlich dänische und der königlich norwegische Gesandte.

landte. Beileidstelegramme liegen vor vom österreichischen Bundespräsidenten und dem ungarischen Reichsoberweser.

Spende der Reichsregierung für die durch das Brückenunglück Betroffenen

Berlin, 24. Juli. Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 Reichsmark als Beihilfe für die durch das Brückenunglück Betroffenen zur Verfügung zu stellen.

Die Opfer des Koblenzer Unglücks

Koblenz, 24. Juli. Wie der Oberbürgermeister mitteilt, sind außer den 35 Personen, die den Tod gefunden haben, unter den Opfern noch eine Anzahl Verletzte. Davon sind 23 leicht und einige schwer verletzt.

Die Totenliste

Koblenz, 24. Juli. Die Namen der 35 Personen, die bei dem Brückeneinsturz den Tod gefunden haben und bis jetzt geborgen werden konnten, sind folgende:

- 1. Susi Mittnacht, Schwesterhaus Rheinwaldheim bei Rheinbrohl, 2. Hermann Bach, Poppard, 3. Karl Specht, Koblenz, 4. Peter Konrad, Koblenz, 5. Frau Fuchel, Buchholz (Sachsen), 6. Peter Bach, Salzig, 7. Auguste Rittenberger, Schwesterhaus Rheinwaldheim, 8. Frau Will, Koblenz, 9. Barbara Dösch, Metternich, 10. Thelma Michel, Lützel, 11. Maria Duntel, Metternich, 12. Frau Hoffmann, Koblenz, 13. Frau van Nahl, Koblenz, 14. Heinrich Will, Koblenz (acht Jahre), 15. Josef Föcker, Koblenz (Kind), 16. Elise Hoffmann, Koblenz (zwei Jahre), 17. Raimund Lawlor, Koblenz, 18. Maria Schumann, Ribenach, 19. Katharina Höser, Weigenturm, 20. Franz Jordan, Koblenz, 21. Jakob Albers, Koblenz, 22. Andreas Hubers, Koblenz, 23. Thelma Pauli, Ostendung, 24. Otto Albers, Riedlinghausen bei Barmen, 25. Ernst Lundenheimer, Rheinwaldheim, 26. Robert Schmidt, Hür, 27. Katharina Bauges, Koblenz, 28. Bernhard Albers, Koblenz, 29. Frau Roth, Weigenturm, 30. Hanni Ent, Weigel, 31. Karl Jost, Hür, 32. Wilhelm Krämer, Koblenz, 33. Helene Wänke, Schwesterhaus Rheinwaldheim, 34. Gretel Franzmann, Koblenz, 35. Else Thiel, Schwesterhaus Rheinwaldheim.

Ueber die Bergungsarbeiten melden rheinische Blätter:

Von den Booten aus wurden mehrere Schirme, Hüte und Kleidungsstücke herausgeholt, auch Fährbuden, mit denen gestern abend noch begeistert den Fährschiffen zugewinkt worden war. Lange, schmale vieredrige Eisenträhmen, mit denen der Grund abgeklüft wurde, förderten diese Gegenstände zutage, die zum Teil mit Schlamm bedeckt waren. Auch ein Briefstapel wurde



herausgezogen. Große Menschenmengen drängten gegen die abgesperrte Unglücksstelle vor. Auch an der gegenüberliegenden Seite der Kofel stauten sich die Zuschauer. Etwa zwanzig Arbeiter versuchten mit einem Kran die umgekippte und dann untergegangene Brücke zu heben. Zentimeter um Zentimeter stieg die kleine, unscheinbare Brücke aus dem Wasser empor, und zwar in umgekehrter Lage, mit der unteren Seite des Bodens, des Laufsteigs, zuerst. Der schwache Kran ächzte und knarrte. Endlich gelang es, den vorderen Teil, den die Kette des Krans gefaßt hatte, emporzuziehen. Das andere Ende der Brücke hing noch im Wasser. Im eisernen Gestänge fand sich keine Leiche. Man hatte angenommen, bei der Hebung der Brücke hier noch weitere Tote zu finden. Jetzt versuchte man auf andere Weise fortzuschreiten, ob in der Schmale, aber gefährlich tiefen Hafeneinfahrt, noch Tote liegen. Ein Taucher, so meldet die „Kölnische Zeitung“, wurde zu Hilfe gerufen, und zwar aus Köln-Borrtingen. Nach den üblichen langen Vorbereitungen stieg der Mann mit der großen Metallhaube um den Kopf vorsichtig tastend von einer kleinen Anlegebrücke über eine Leiter ins Wasser. Die Suche mit Booten wurde jetzt eingestellt, um den Taucher nicht zu gefährden. Er verschwand in der grünlichen Flut. Starke Luftblasen und der Aufschluch zeigte den Weg, den er auf dem Grunde nahm. Mit größter Spannung erwarteten alle das Ergebnis seiner Arbeit. Er durchquerte den Hafen bis zum anderen Ufer und kam dann wieder zurück. Hierauf tauchte er wieder ins Wasser. Totenstille herrschte an der Unglücksstelle, nur das eintönige Geräusch der Taucherpumpe war zu hören. Mühsam war die Sucharbeit. Nach einer halben Stunde kam der Taucher wieder an Land, ohne etwas gefunden zu haben. Dadurch kam die Hoffnung auf, daß Tote vielleicht nicht mehr vorhanden sind und die Zahl von 35 kaum mehr überschritten wird. In den späten Nachmittagsstunden suchte man eine Damenmutter, die um 23.20 Uhr, der Zeit des Unglücks, stehen geblieben war. Weiter fand man eine Aktentasche mit einem Photoapparat und einem Regenmantel sowie eine Damenhandtasche.

Brückeneinsturzungsfälle

Aus einer Zusammenstellung der schwersten Brückeneinstürze der letzten 25 Jahre, die sieben veröffentlicht wurde, seien folgende schwere Unfälle erwähnt. 1908 stürzte ein Teil der jüdischen Rheinbrücke beim Bon ein. Dabei wurden zehn Arbeiter getötet. Im gleichen Jahre stürzte die Quebec-Brücke in Kanada ein, die den St. Lorenzstrom in einer Breite von 1200 Meter überbrannte; dabei kamen 90 Menschen ums Leben. 1911 erfolgte ein Brückeneinsturz bei Auburn in der Sierra Nevada; dabei fielen 48 Menschen in eine Felschlucht. Zwei Jahre vor dem Kriege, 1912, ereignete sich ein folgenschwerer Einsturz eines Landungssteigs in einem deutschen Badeort. Infolge Überlastung brach der Landungssteig in zwei Teile; dabei stürzten 60 Personen ins Wasser, von denen 5 ertranken. Im gleichen Jahre stürzte die Landungsbrücke bei Grand Island am Niagara ein, wobei drei Personen ums Leben kamen. Die Quebec-Brücke über dem St. Lorenz-Ström, die anstelle der 1908 zerstörten erbaut war, brach ebenfalls zusammen. Dabei kamen 8 Personen ums Leben. Ein Unglücksjahr war 1921. Bei einer Brückenkatastrophe über den Chester-Fluß in Pennsylvania ertranken von 60 ins Wasser gestürzten Personen 34. Beim Bruch eines Landungssteigs in Scipio am Ahensee wurden viele Hundert Personen verwundet und 9 getötet. Auch 1925 war ein Unglücksjahr; denn bei einem großen Brückeneinsturz in Kairo ertranken 54 Personen, 43 wurden schwer verletzt. Bei einem Einsturz in Medan (Sumatra) kamen sogar 100 Personen ums Leben. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten einer neuen Brücke bei Valencia stürzte ein Teil der neuen Brücke ein. 9 Personen wurden in die Fluten mitgerissen und verunglückten tödlich. In diesem Jahre haben sich auch schon zwei schwere Brückeneinstürze eingetragen. So stürzte im Monat Juli ein Bogen der neuen großen Eisenbahnbrücke bei der piemontesischen Stadt Cueno ein, wobei 15 Tote zu beklagen waren. Fast gleichzeitig ereignete sich in Rumänien ein schwerer Brückeneinsturz, bei dem 69 Personen in den Fluß stürzten und ertranken.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Macken

Urheber-Rechtsnachfolger durch Verlag Oskar Reifler, Werdau (65. Fortsetzung.)

„Kun, Augsburger, sind Sie mit Ihrem König zufrieden?“
Er hat nicht geantwortet, aber der König hat das Ja doch gehört.



Sie fuhren durch den Frühling, zwei Tage lang. Sie sahen dem König gegenüber und mühten sich, gleichgültige Gesichter zu machen.

Aber es gelang ihnen nicht. Ihre Augen strahlten heller als Sterne. Die Seligkeit erfüllte sie, und sie saßen sich an den Händen, so oft sie konnten.

Friedrich Wilhelm I., der König, der Despot, der Ruppfaß, er wollte oft mit ein paar derben Worten dazwischenfahren, aber er vermochte es nicht.

Zum ersten Male hatte er das Glück, daß er etwas getan, was zwei Menschen unendlich glücklich gemacht, und das schloß ihm den Mund.

Dampfbreitend, mit halbgeschlossenen Augen sah er dem jungen Paare gegenüber. Er wollte nichts denken, wollte nicht das Glück des jungen Paares auf sich wirken lassen.

Aber Wehmut kroch ihm ins Herz. „Kein Teufel hat den Krüppelkönig lieb. Kein Mensch auf der Welt. Wenn

ich verred“, dann atmet alles auf. Bin doch nicht schlecht, mein's gut!“

Als sie nach der zweiten Tagesfahrt Station machten und Marlene zur Ruhe gegangen war, saßen sich der König und der Rittmeister gegenüber.

„Augsburger“, hat der König mit bebender Stimme zu dem Jungen gesagt, „sagen Sie mir die Wahrheit. Grollen Sie mir noch?“

„Nein, Majestät! Ich dank' Ihnen und bleib mein Leben lang dankbar. Und jetzt — habe ich Ew. Majestät lieb.“

Lang hat der König von Preußen stumm gefesselt, dann hat er das Glas gepakt und es an die Wand geschmetert.

Alle sind erschrocken. Aber der König hat unter Tränen gelacht, ist aufgestanden und hat den Rittmeister umarmt.

„Ich dank' dir, Augsburger. Dank' dir!“

Finale: Glück

Anneliese, die Jüngste, die Blonde, wartet voll Sehnsucht auf die Wiederkehr der Schwester. Tag um Tag verging. Marlene kam nicht. Die Baronin begann schon ihrer Jüngsten zu grollen, die den verwegenen Gedanken gehabt hatte.

In einem Sonnabend war es, da sah Anneliese wieder auf dem Erker und schaute über das Land. Einsam und da war die Welt. Wenn nicht die Sehnsucht im Herzen gewelen wäre, sie hätte weinen können.

Da sah sie weit in der Ferne einen schwarzen Punkt. Sie ließ Anton, den Kutscher, rufen, der die schärfsten Augen hatte.

Der Burische strengte seine Augen an, es waren wirkliche Luhsaugen. Dann sagte er: „Kommt ein Wagen, gnädige Komteß, vierpännig.“

Selige Freude und doch wieder Bangen erfüllten Anneliese.

Marlene kommt zurück, das fühlte sie. Kam sie allein oder war der Geliebte ihres Herzens an ihrer Seite?

Herrgott gib, daß sie ihn gefunden hat, hat sie inbrünstig.

Die Schwestern fuhren empor, als Anneliese berichtete. Sie standen hastig auf und benachrichtigten die Eltern. Am Eingang zum Schlosse erwarteten sie alle den Wagen.

Rasch rollte er in den Hof. Lustig knallte der Kutscher die Peitsche. Der Wagen hielt. Marlene, die so langentbehrte Schwester, stieg aus dem Wagen. Glückseligkeit

Von den Wahlvorbereitungen

Gründung einer konservativen Volkspartei

Berlin, 23. Juli. Die Verhandlungen der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Abgeordneten mit der Volksparteivereinigung für Sammlung aller konservativen einflussreichen Kräfte in einer neuen gemeinsamen Organisation, die zwischen Reichsminister Treitschke, dem Abgeordneten Lindener-Wildau einerseits und Graf Westary, Dr. von Dronander andererseits geführt wurden, haben zu einer völligen Einigung und zur Gründung der konservativen Volkspartei geführt. Die neue Partei tritt mit einem Sammlungsaufruf an die Öffentlichkeit.

Treitschke Führer der konservativen Volkspartei

Berlin, 24. Juli. Wie Graf Westary den Blättern zufolge erklärt, gehört er dem engeren Vorstand der konservativen Volkspartei auf seinen eigenen Wunsch nicht an, sondern nur dem weiteren Vorstand der neuen Partei. Diese Disziplinierung ist auf seinen eigenen Wunsch erfolgt, um sich der Aufgabe der Sammlung der konservativen Elemente und insbesondere der engen Zusammenarbeit zwischen Volkspartei und konservativer Volkspartei widmen zu können. Zum Führer der Partei wird, wie die „Germania“ meldet, voraussichtlich Reichsminister Treitschke gewählt werden.

Führer der Rechtsgruppen zur Wahl

Berlin, 24. Juli. Vor einem allgemeinen Kreis sprachen Graf Westary, Schiele und Treitschke über die Aufgaben der neuen Parteien der Rechten.

Graf Westary führte aus, daß er die Bildung einer berufständischen Volkspartei zwar nicht für richtig halte, daß er aber angesichts der gegebenen Tatsachen und im Interesse der Staatspolitik diese für notwendig halte und sie voll und ganz billige. Wenn er den schweren Entschluß gefaßt habe, die Reorganisation der konservativen Volkspartei mitzumachen, so werde dies im Interesse der Zusammenfassung der konservativen Bevölkerung. Er hoffe, daß die neue Partei in enger Fühlung mit der Volkspartei stehen werde.

Reichsminister Schiele erklärte sodann, die Ursache der Trennung des Landvolks von Bürgern sei, daß sich zwei Welten gegenüberstünden hätten. Es handle sich darum, das was zum Leben notwendige sichern oder Idealen nachzuliegen wolle. Bürgern wolle Abstand von den Problemen behalten und ihnen auf den Leib rücken. Durch diese Entdualung liefere er aber dem Marxismus die billigen Waffen. So habe er die Landwirtschaft um der Selbsterhaltung willen angewiesen, sich selbständig zu machen. Der Idealismus der Nationalsozialisten sei nicht zu verkennen; aber mit ihnen läge die Gefahr einer Romantik in die Politik ein, die sich überschlage. Er befürchte, daß bei den Beziehungen zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten die letzteren sich als die stärkeren erweisen würden. Dem setze es die Sammlung der konservativen Elemente gegenüberzustellen.

Reichsminister Treitschke betonte, daß nach 11 Jahren des Ringens um die bessere Gestaltung und die größere Grundgesetzlichkeit die Zeit gekommen sei, den konservativen Gedanken ein Einzug zu bringen. Man könne sich nicht mit der Verneinung begnügen, sondern müsse mit Hand anlegen. Kein Staat könne ohne konservativen Gegenpol bestehen. Die Geschichte lehre im Übrigen, daß in Zeiten der Not man sich immer auf die konservativen Kräfte als die letzte Rettung besonnen habe. Nun setze es, eine Wehrheit für den Generalstabschef und für seine politischen Ideen zu schaffen. Es sei grotesk, daß die Partei, die 1928 mit dem Aufruf in den Wahlkampf gezogen sei „Mehr Macht dem Reichspräsidenten“, dem Reichspräsidenten in dem Augenblick in den Rücken gefallen sei, als Männer im Kabinett diese Ideen hätten durchführen wollen. Das verstände im Lande niemand. Es sei nicht zu verkennen, daß die Schaffung einer neuen Partei angesichts der wirtschaftlichen Lage Schwierigkeit sei, aber Staatspolitik müsse vor Interessenwünschen stehen.

Wahlaufruf der Volkspartei

Berlin, 23. Juli. Die Christlich-nationale Bauern- und Volkspartei erläßt einen Wahlaufruf, in dem es heißt:

„Die Volkspartei war nicht an die letzte Reichsregierung gebunden, sie hatte sie aber gestützt, weil sie in ihr die zurzeit mögliche bürgerliche Realisierung sah, die bei der unfruchtbaren Opposition der Hugenberggruppe die Lösung von matrikalischem Döner bringen konnte.“

Ueber die Ziele der Partei wird in dem Aufruf gesagt: „Die Volkspartei ist zum nationalen Sammelbeden aller mit Befähigung verwandten Kräfte des Landes geworden und hat ihre Unabhängigkeit nach allen Seiten hin gewahrt. Das wird sie auch in Zukunft tun. Sie lehnt jede Katastrophenpolitik ab, weil sie in ruhiger steter Aufbaurbeit die gesicherte Zukunft der deutschen Nation erblickt. In hohem vaterländischen Idealismus, der aus Bodenständigkeit und Liebe zur Scholle erwacht, lehnt sie jede einseitige Bevorzugung einer einzelnen wirtschaftlichen Gruppe ab, weil sie nur in der Zusammenfassung weitestverbreiteter Kräfte die Abwehr vom zersetzenden Radikalismus erblickt. So arbeitet sie im Sinne des Reichspräsidenten von Hindenburg, mit dem wir in den bodenständig-konservativen Kräften des Landvolkes die Quelle der nationalen Erneuerung suchen.“

Der Stahlhelm zu den Wahlen

Berlin, 23. Juli. Der Bundesvorstand des Stahlhelms ist hier zusammengetreten, um zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Als Ergebnis der Beratungen gibt der Stahlhelm eine Kundgebung bekannt, in der es u. a. heißt:

„Mehr und mehr zeigt sich, daß im heutigen Deutschland eine parlamentarische Regierung nicht mehr möglich ist. Der Stahlhelm hält sich bereit für den bevorstehenden Zeitpunkt, in dem die regierenden Männer nicht mehr durch die Parteizugehörigkeit bestimmt, sondern lediglich nach dem Grade ihres nationalen Willens und ihres Könnens erkoren werden. Der Stahlhelm beteiligt sich dabei als Bund nicht an der kommenden Wahl, in welche trotz der Einigungsbestrebungen des Stahlhelms die Parteien der Rechten in noch größerer Zersplitterung eintreten als bisher. Der Bund erwartet von keiner der bestehenden Parteien die Rettung des deutschen Volkes. Er macht es aber trotzdem sämtlichen Kameraden zur Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben, lediglich um auf alle Fälle ein weiteres Annähern der roten Flut zu verhindern. Die Stahlhelmlinien werden wählen nur diejenigen Parteien, die mit uns Volksbegehren und Volkswahl durchzuführen haben, die entschlossen sind, den Kampf um die marxistische Herrschaft in Preußen mit allen Kräften fortzusetzen und die durch ihr Verhalten zum Stahlhelm eine solche Unterstützung möglich machen.“

Austritt des demokratischen Wahlkampfes

Berlin, 24. Juli. Bei einer Wahlkundgebung der Deutschen Demokratischen Partei, die unter dem Thema: „Interessenhauten oder Staatsvolk?“ gestellt war, sprachen Reichsminister a. D. Koch-Weser und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Koch-Weser beschäftigte sich u. a. mit der Einladung des Parteiführers der Volkspartei Scholz. Wenn man eine Zusammenfassung wolle, so könne man das nicht durch Ableitung von Berufsbedenken tun, sondern man müsse sich auf ein positives Arbeitsprogramm einlassen, das sich auf weitere Ziele erstreckte. Es komme darauf an, daß eine Volkswirtschaft hervorgerufen werde, die die Stärkung des Staatsgedankens oberstes Gebot sei.

Reichsminister der Finanzen Dr. Dietrich wies darauf hin, daß die Sorgen nicht aus dem eigentlichen Reichsetat kommen, sondern aus der Tatsache, daß das Reich 685 Millionen zur Arbeitslosenversicherung zuschießen müsse. Ueber die 100 Millionen, welche am Etat abgesetzt werden sollen, sei unter den Parteien nahezu eine Verständigung erzielt. Die Erhöhung der indirekten

lag auf ihren Zügen. Anneliese wußte, als sie die trübsinnigen Augen der Schwester sah, daß sie nicht allein kam.

Und es war so. Friedrich Augsburger folgte. Mit leuchtenden Augen sah er auf Marlene. Und dann half er einem Dritten aus dem Wagen. Dem König.

Sehr ernst war Friedrich Wilhelm I., als er auf den Baron und die Baronin zuschritt.

„Baronin“, sagte er mit seltener Herzlichkeit, „bring Euch die Marlene wieder. Haben gemeinsam den Lustteufel gefunden und gleich mitgebracht. Will Sie dem Rittmeister die Marlene geben? Sag' Sie rasch.“

Unter Tränen nickte sie.

„Hab's nicht anders gedacht. Sei Sie gut zu Ihrem Schwiegersohn, Baronin. Hat's nicht leicht gehabt. Hat — die Mutter jetzt verloren, die er erst fand. Muß ihm mütterlich gut sein, Baronin, versteht Sie mich?“

Dann nahm er das Paar an den Händen und führte sie zu den Schwestern. An Anneliese wandte er sich.

„Hör' Sie, Jungfer, unter guter Herrgott wird's Ihr immer danken, daß Sie der Schwester zum Glück verholfen hat.“

Er wollte noch weiterprechen, aber die beiden Mädchen lagen sich in den Armen und küßten sich unter Tränen. Und die anderen Schwestern traten hinzu. Vater und Mutter und der Augsburger sahen Marlene von einem Arm in den andern sich werfen.

Ohne ein Wort zu sagen, ist Friedrich zu seiner Schwiegermutter getreten und hat ihre Hände gefaßt.

„Mutter, wie soll ich Ihnen danken?“ hat er einfach gesagt, aber sein ganzes reiches Herz lag in den wenigen Worten.

Der König blieb über Nacht als Gast. Als er am anderen Morgen schied, war er tieferrnt. Die Brautleute gaben dem König das Geleit, eine lange Strecke gingen sie neben dem Wagen her.

„Er muß mir aber bald nach Berlin kommen. Hören Sie, Rittmeister. Und heiraten soll er bald. Versprechen Sie mir das, Rittmeister?“

Und er versprach's dem König.

Als sie sich trennten, war der König tiefbewegt.

„Laß' Sie mich einen Augenblick mit Ihrem Herzallerliebsten allein“, bat er Marlene.

Als sich die beiden Männer gegenüberstanden, kamen dem König die Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

Straßen sei außerordentlich umstritten, das viel gerühmte La-

Sigung des Reichsrats

Berlin, 24. Juli. Die Donnerstagsitzung des Reichsrats wurde

Neues vom Tage

Allgemeines Waffenverbot?

Berlin, 24. Juli. Das Reichskabinett wird, nach einer

Neuwahlen auch in Braunschweig

Braunschweig, 24. Juli. Als der Termin für die Reichs-

Vorstandssitzung der Deutschnationalen

Berlin, 24. Juli. Der Vorstand der Deutschnationalen Partei

Die Spitze der Europareisenden in Lausanne

Berlin, 24. Juli. Am fünften Tage des Europareisens er-

Weitere fünf Tote in Hausdorf geborgen

Neurode, 24. Juli. Aus dem Ausrufschacht wurden bis heute

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. Juli 1930.

Regen, Regen. Des Himmels Schleusen sind immer

Erzgrube, 24. Juli. (Wasser- und Feuerwehrtfest.)

Calw, 24. Juli. Die Frauenerwerbschule veran-

kleidern, in Tageskleidern aus Wolle und Wachsamt, in

Stuttgart, 24. Juli. (Beantwortung des Haus-

Ludwigsburg, 24. Juli. (Einweihungsfeier.) Das

Langenbrand (Murgtal), 24. Juli. (Zündender

Friedrichshafen, 24. Juli. (Neues Dieselmotor-

Friedrichshafen, 24. Juli. (Neuer Ankermast.)

Bauernbund und Reichstagswahlen

Stuttgart, 24. Juli. Der Schwäbische Landmann, die Bundes-

Landesversammlung der Volkrechtspartei

Stuttgart, 24. Juli. Am 20. Juli fand eine außerordentliche

Handel und Verkehr

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Juli

Rundfunk

Samstag, den 26. Juli: 5.55 Netter, Morgengymnastik; 6.29

Letzte Nachrichten

Die Meinungsverschiedenheiten im Reichslandbund

Berlin, 25. Juli. Der pommerische Landbund hat

Der Reichslandbund verlangt in seinem Wahlauftrag

Die Streichungen am Etat

Berlin, 25. Juli. In Ergänzung zu den Mitteilungen

Mutmaßliches Wetter für Samstag

Außer dem Festland liegen mehrere Depressionsgebiete,

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altkönigs-

Kraftfahrklub „Nagoldtal“ (A. D. A. C.)

III. Gauwertungsfahrt nach Horb a. N.

am Sonntag, den 27. Juli 1930

Zielkontrolle: Geöffnet Samstag, 26. Juli von 15—20 Uhr

Es wird um rege Teilnahme gebeten. Der Vorstand.

Beuren.



Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am Samstag, den 26. Juli 1930,

2 Los Stammholz

im jährlichen Auktionsverkauf zum Verkauf:

Los I
Abtlg. 17 Neumühlberg Nr. 383—404

Los II
Abtlg. 6 Seewies

Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrund-

Beuren, 22. Juli 1930.

Gemeinderat.

Öffentliche Versammlung.

Morgen Samstag abend 7/9 Uhr
spricht im Gasthaus zum „Engel“

Landtagsabgeordneter Schuck.

Warum Auflösung des Hungerrechts und Diktatur des Artikel 48?

Was tun die Werkstätten zur Abwehr?

An die gesamte Einwohnerschaft ergeht
Einladung.

Freie Aussprache

K. P. D. Altensteig

Musik in Württemberg

Zeitschrift aller Musikfreunde in
Württemberg. Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

Die
**Schützenabteilung vom
Veteranen- u. Militär-
Verein Walddorf**



hält am Sonntag, den 3. August auf der
neuen Schießbahn auf dem Hagen an der Alten-
steigerstraße sein

Eröffnungsschiessen mit Preisschiessen ab.

Hierzu werden Freunde und Gönner der Sache
freundlich eingeladen.

Nach der um 1/7 Uhr erfolgenden Preisver-
teilung findet im Gasth. z. „Adler“

musikalische Unterhaltung
statt. Der Ausschuss.

Radfahrer-Verein Altensteig.

Morgen
Samstag
**Monats-
versammlung**
bei Mitglied
Kempf zum „Waldhorn“.

◆
Schöne gefärbte
**Halpfel
Kissen
Oberleintücher
Paradekissen**
empfiehlt
Hans Schmidt, Altensteig

Altensteig
Frisch eingetroffen:
Ausl. Tafel-Äpfel
Tafel-Birnen
Tafel-Pläumen
reife Tomaten
Tafel-Trauben
goldgelbe Bananen
Citronen u. Orangen
Laufener Früh-Kartoffel
5 Pfd. 40 u. 45
zu billigsten Tagespreisen
bei
Hr. Burghard jr.

Einladung zum 4. Gaumusikfest

des Neckar-Schwarzwaldganes in Emmingen
am 26., 27. und 28. Juli 1930.

Samstag, 26. Juli abends 8 Uhr Festbankett.
Sonntag, 27. Juli Tagwache.
Ab früh 7 Uhr Preiswettbewerb zahlreicher Kapellen.
14 Uhr Festzug. (Festkapelle zu Pferd)
Nach Ankunft auf dem Festplatz Massenschöre, sowie reichhaltiges Nachmittags-
konzert. / 5 Uhr Preisverteilung. / Abends 8 Uhr Festball, Tanz.
Montag, 28. Juli Frühkonzert und Kinderfest. Der Festausschuss.

Öffentliche Versammlung

Am Samstag, 26. Juli 1930, abends 8 1/2 Uhr im „Sternen“ (Saal) in
Altensteig.

Es spricht: **Pg. J. Mayer, Ziegeleiarbeiter-Heilbronn**
über das Thema:

„Von der roten Fahne - zum Hakenkreuzbanner - Die N.S.D.A.P. die Front der Schaf- fenden - gegen die Raffenden“.

Deutsche Männer — Deutsche Frauen — Deutsche Jugend
kommt in die Versammlung und lauscht den Worten dieses aufrechten, unbeug-
samen Freiheitskämpfers.
Freie Aussprache!

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Altensteig.

Ab Samstag, 26. Juli

Saison- Ausverkauf

Sommerstoffe und Konfektion
zu weit herabgesetzten Preisen.

Aussteuerartikel u. a. mit 10% Rabatt.
Reste außergewöhnlich billig!

Gustav Wuderer, Altensteig

15 Prozent Rabatt

gewähre ich im

Saison-Ausverkauf

Beginn: Heute Freitag, 25. Juli

auf
Damen- und Kinderkleider und -Mäntel, Woll-
und Baumwollmuslin, Waschseide, Voile

Einzelne Artikel bis zur Hälfte zurückgesetzt

Auf alle anderen Sommer-Artikel wie: Damen- und Kinderstrümpfe,
Damen- u. Herrenwäsche, Knabenwasch-Anzüge, Spielhosen, Seppi-Hosen,
Frotteewaren, Gardinen, Strickwaren **10 Prozent Rabatt**

Christ. Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße

Marktstraße

Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der

**Schwarzwälder
Tageszeitung**
„Aus den Tannen“.

Altensteig. Am Sonntag, den 27. Juli
abends von 8 1/2 Uhr ab im
Saal des „Grünen Baum“

Sanz- Unterhaltung

veranstaltet vom Streichorchester
der Stadtkapelle Altensteig



Wir retten Ihre Haare!

Reifen und Bücheln, kahle Stellen und alle vorkommenden Haarwuchsstörungen beseitigen wir auf Grund
34 jähriger Fachkenntnisse. Die Auskunft ist kostenlos. Für eine mikroskopische Haaruntersuchung berechnen
wir Mk. 1.— bis Mk. 2.—.

➔ **Sprechstunden am Montag, den 28. Juli von 9—1 Uhr** für unsere Nagolder Niederlage
Erwin Helbing, Friseurgeschäft durch Herrn Schneider selbst in Nagold im „Post-Hotel“.

Die für das Haar geeigneten Pflegemittel können gleich in Empfang genommen werden.

Hg. Schneider & Sohn, l. Würt. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart, Gymnasiumstr. 21 a.

Haarausfall



Laufjungen

welcher bis Frühjahr Luft
hätte, die Brot- und Fein-
bäckerei bei mir zu erlernen

**Gottlieb Gutkunst, Bäcker-
meister, Lötzingen, Kasernen-
straße 19, Filiale Ehlingerstr. 11
Telefon 464**

